



**DIPF**

Bildungsforschung  
und Bildungsinformation

# Schulreformen in Berlin und ihre Erträge

Kai Maaz

Bildungsinvestitionen und Bildungserträge im Lebensverlauf  
Bildungspolitisches Forum des Leibniz-Forschungsverbundes  
Bildungspotenziale

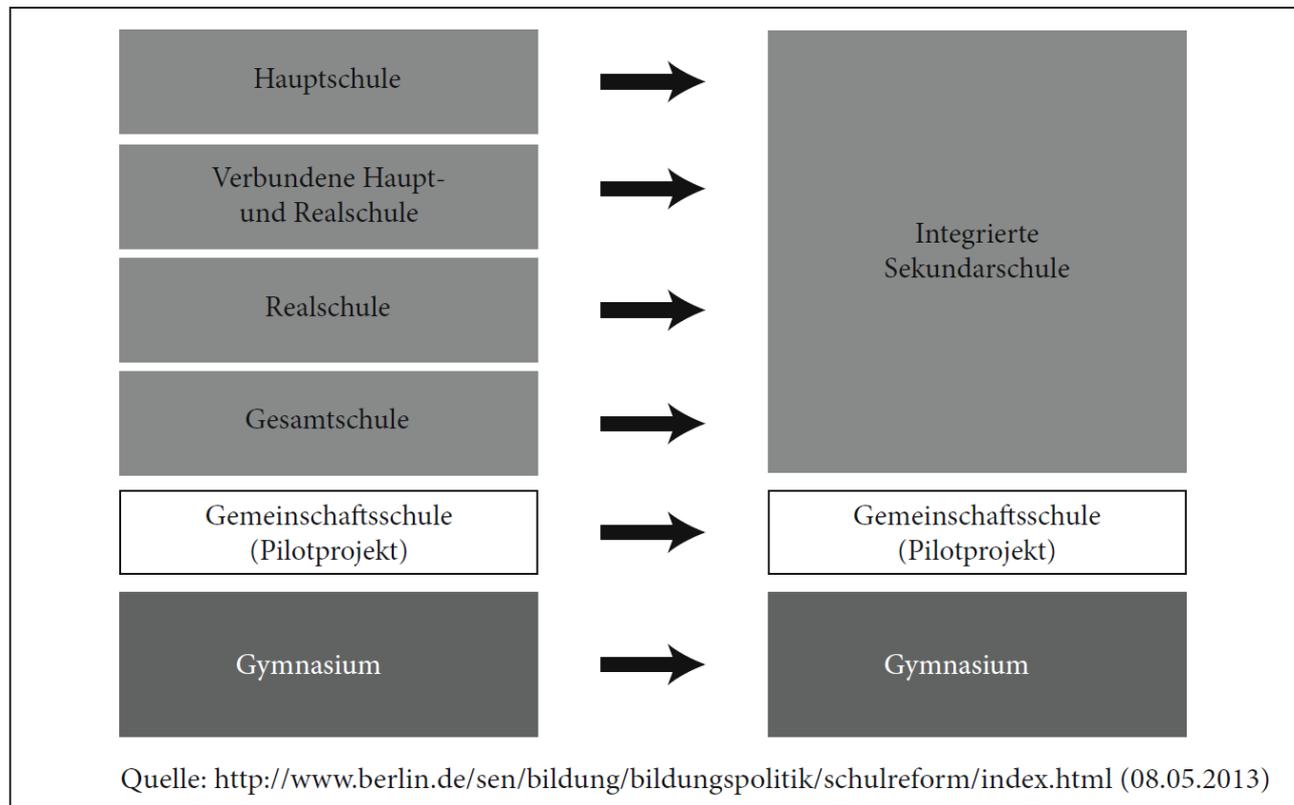
Bonn 07.10.2014

# Strukturveränderungen im Bildungssystem

Bundesland	Anzahl nicht-gymnasialer Schulformen	Bezeichnung der nichtgymnasialen Schulformen
Bremen	1	Oberschule*
Hamburg	1	Stadtteilschule*
Saarland	1	Gemeinschaftsschule*
Sachsen	1	Mittelschule
Bayern	2	Mittelschule, Realschule
Berlin	2	Integrierte Sekundarschule*, Gemeinschaftsschule*
Brandenburg	2	Oberschule, Gesamtschule*
Mecklenburg-Vorpommern	2	Regionale Schule, Gesamtschule*
Rheinland-Pfalz	2	Realschule plus, Gesamtschule*
Schleswig-Holstein	2	Regionalschule, Gemeinschaftsschule*
Sachsen-Anhalt	3	Sekundarschule, Gesamtschule, Gemeinschaftsschule*
Thüringen	3	Regelschule, Gemeinschaftsschule*, Gesamtschule*
Baden-Württemberg	4	Hauptschule, Werkrealschule, Realschule, Gemeinschaftsschule*
Niedersachsen	4	Hauptschule, Realschule, Oberschule*, Gesamtschule*
Nordrhein-Westfalen	4	Hauptschule, Realschule, Sekundarschule*, Gesamtschule*
Hessen	5	Hauptschule, verbundene Haupt- und Realschule, Mittelstufenschule Realschule, Gesamtschule*

# Die Berliner Schulstrukturreform

## Neugestaltung des Sekundarschulsystems



- Zwei gleichwertige Schulformen im Sekundarschulbereich
- ISS: flächendeckender Ganztagsbetrieb, Stärkung des Dualen Lernens, Abschaffung von Klassenwiederholungen

# Die Berliner Schulstrukturreform

## Veränderung des Übergangsverfahrens

- neue Aufnahmekriterien bei Übernachtfrage:
  - 10 Prozent an Härtefälle (Schüler mit Behinderung, besondere soziale/familiäre Lagen)
  - 60 Prozent durch schuleigene Kriterien:
    - Berücksichtigung der Wahl der zweiten Fremdsprache
    - Durchschnittsnote Förderprognose
    - Gewichtung von profilbezogenen Noten
    - Aufnahmetests, praktische Übungen
  - 30 Prozent Losentscheid
  - Wohnortnähe kein Entscheidungskriterium mehr
- Verlängerung der Probezeit am Gymnasium auf ein Jahr

# Die Berliner Schulstrukturreform

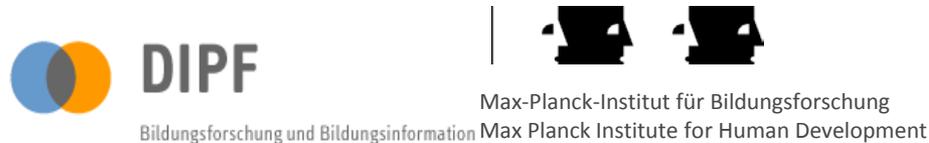
## Zielstellungen der Reform

- alle Kinder und Jugendlichen zu höchstmöglichen schulischen Erfolgen und die übergroße Mehrheit zum mittleren Schulabschluss am Ende der 10. Jahrgangsstufe zu führen
- den Anteil derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, deutlich zu verringern
- die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft deutlich zu verringern
- die Abiturientenquote innerhalb der nächsten zehn Jahre deutlich zu erhöhen

(Beschluss Berliner Abgeordnetenhaus 25.09.2009 )

Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses, die Auswirkungen der Schulstrukturreform wissenschaftlich begleiten und evaluieren zu lassen.

# BERLIN-Studie als Kooperationsprojekt



## Studienstufe 1:

### Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

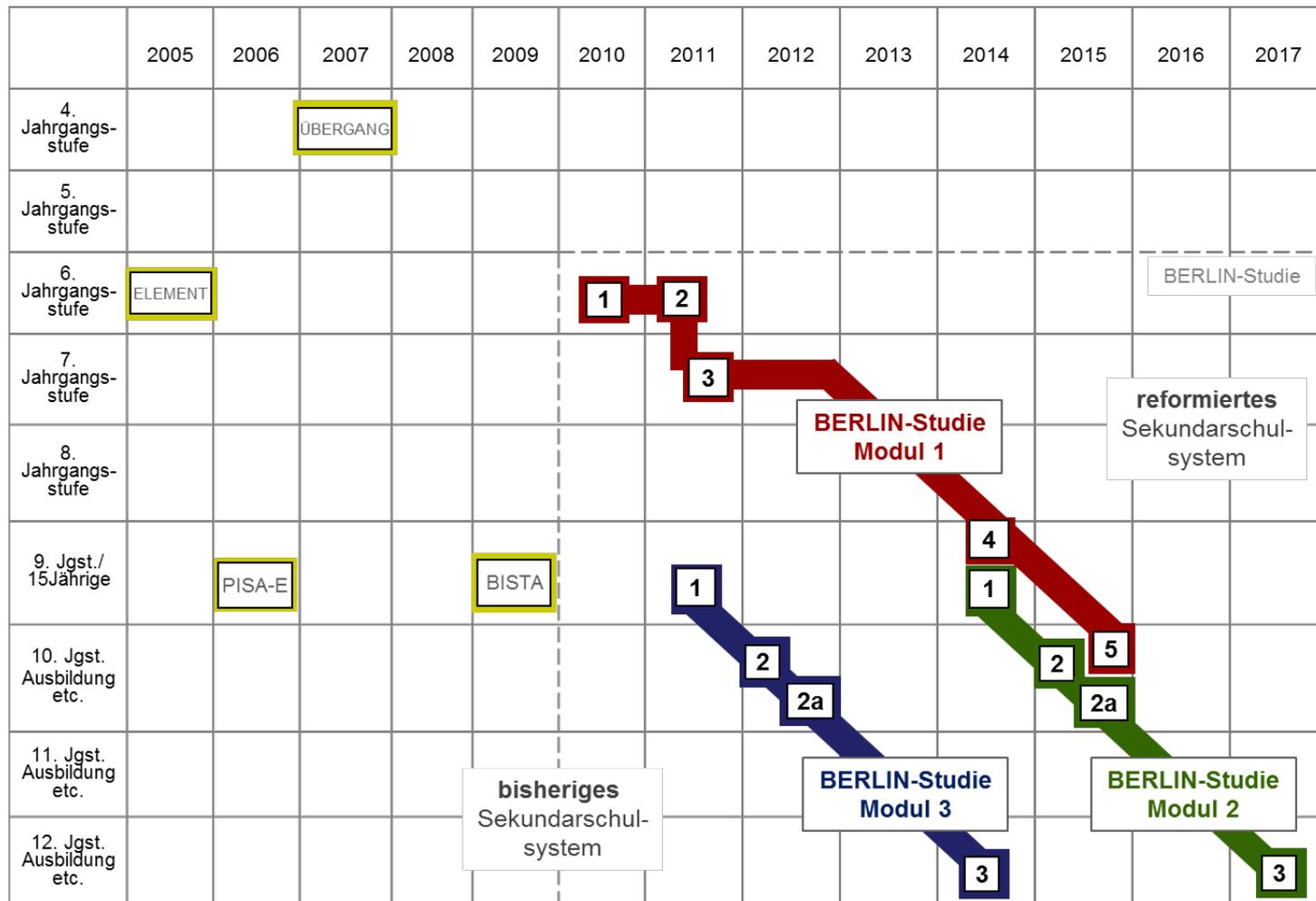
- Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen auf den Übergangsprozess
- die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen

## Studienstufe 2:

### Der Übergang vom Sekundarschulsystem in Ausbildung und Beruf

- Bildungserträge von 15-Jährigen bzw. Schülerinnen und Schülern am Ende der 9. Jahrgangsstufe
- Übergangsprozess in die gymnasiale Oberstufe, in eine Ausbildung oder in den Beruf

# Studiendesign der BERLIN-Studie



# Bewertung der Schulstrukturreform

- **Schulstrukturreform ist weitgehend akzeptiert**
  - Die Umstellung auf die Zweigliedrigkeit wird vom überwiegenden Teil des professionellen Personals sowie der Mehrheit der Elternschaft zustimmend bewertet.
  - Die Gleichwertigkeit der beiden Bildungsgänge mit Blick auf die zu vergebenden Abschlüsse wird durch alle Akteure befürwortet.
  - Berufsorientierung und Duales Lernen sind über alle Gruppen hinweg hoch akzeptiert.
  - Die Frage der Klassenwiederholungen polarisiert Eltern und Schulleitungen.

# Veränderungen der Basispopulation

- Änderung des Einschulungstermin: Vorübergehender Anstieg der Jahrgangsstärke (17%)
- Frühere Einschulung und weniger Wiederholer - Schülerinnen und Schüler der BERLIN-Studie im Mittel ca. 5 Monate jünger
- Anstieg des Privatschulanteils von 6,4 (2004/05) auf 9,2 Prozent (2010/11)
- Stabilität der sozialstrukturellen und ethnischen Zusammensetzung der Basispopulation bei ansteigendem Bildungsniveau der Eltern
- Jüngere Schülerschaft – aber stabiles durchschnittliches Leistungsniveau: Verbesserung in Deutsch, Stabilität in Mathematik, leichter Rückgang in Englisch.

(vgl. Becker, Neumann, Baumert & Maaz, 2013)

# Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I

- **Anstieg der Bildungsaspirationen**
  - Der Anteil von Eltern mit Abituraspiration ist von 58 Prozent (2005) auf 68 Prozent (2011) gestiegen.
- **Veränderung der Förderprognosen**
  - Anstieg der Übergangsempfehlungen/Förderprognosen für das Gymnasium von 37 Prozent (2005) auf 45 Prozent (2011)
- **Veränderung der Übergangsquoten zum Gymnasium**
  - Anstieg der Übergangsquoten auf das Gymnasium von 36,7 Prozent (2005) auf 43,2 Prozent (2011)

# Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I

- **Keine Verstärkung sozialer und kultureller Disparitäten bei der Übergangsempfehlung**
  - Mit steigendem Sozialstatus und höherem Bildungsniveau der Familien erhöht sich die Chance für die Gymnasialempfehlung
  - Aber: Dieser Zusammenhang wird vollständig über die Noten und die Testleistungen vermittelt.

# Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I

- **Geringe sekundäre Effekte auf den Übergang**
  - 85 Prozent der Eltern folgen der Empfehlung der Grundschullehrkräfte.
  - Der realisierte Übergang basiert in erster Linie auf den unterschiedlichen Testleistungen, Noten und Übergangsempfehlungen der Schülerinnen und Schüler.
  - Darüberhinaus gehende Effekte der Herkunft sind vollständig über die Bildungsaspirationen der Eltern vermittelt.

# Die Wahl der weiterführenden Schule im neu geordneten Übergangsverfahren

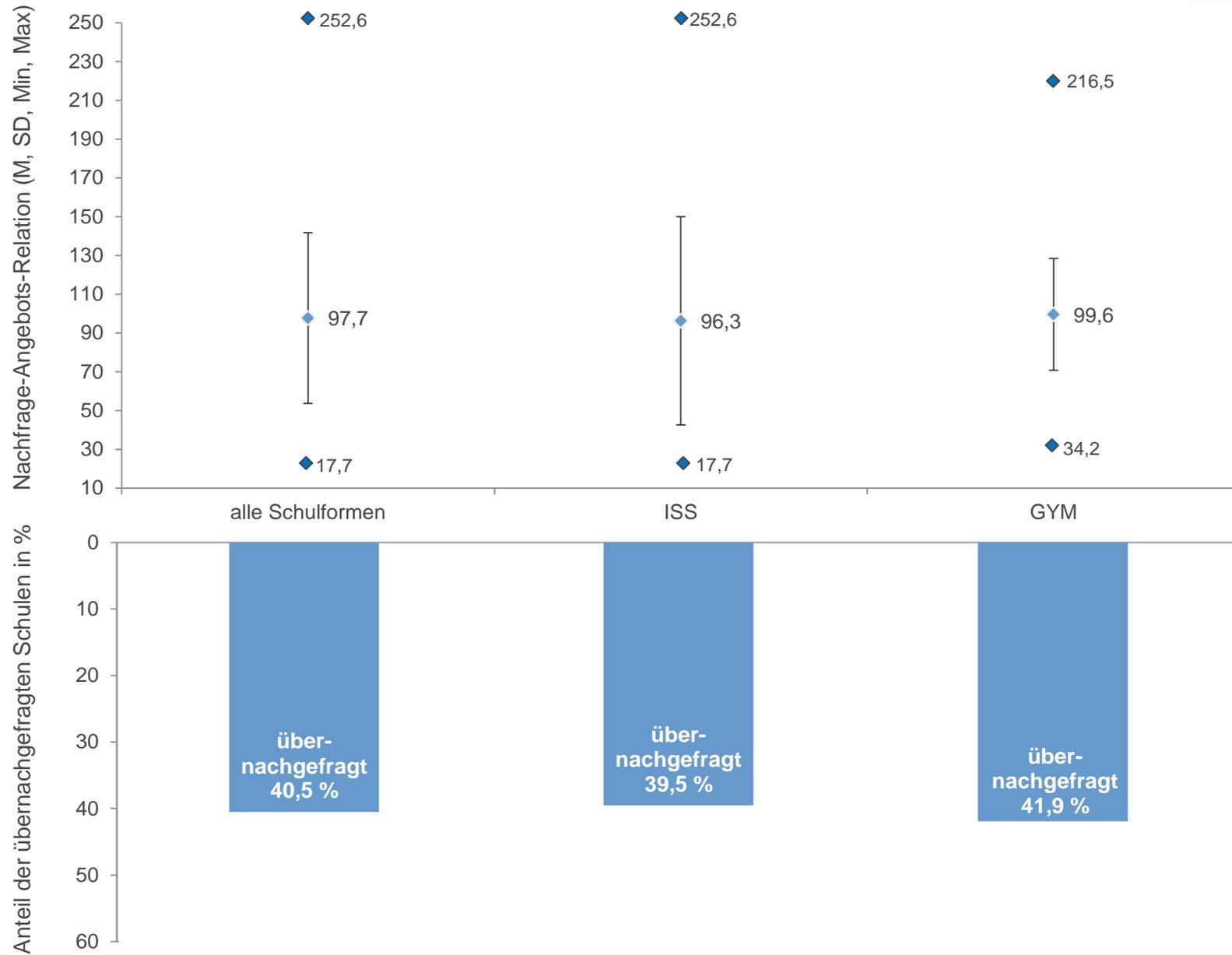
- **Eltern wählen die Schulform und die Einzelschule**
  - Von der Möglichkeit, drei Schulwünsche anzugeben, machen etwa zwei Drittel der Eltern Gebrauch. 94 Prozent der Eltern gaben wenigstens einen Schulwunsch an
  - Rund zwei Drittel der Eltern mit drei Schulwünschen haben ein eindeutige Schulformpräferenz.
  - Ein Drittel nennt sowohl Gymnasien als auch ISS als Wunschschulen. Hier hat die Wahl der Einzelschule Priorität vor der Wahl der Schulform.

# Unterschiede in der Schulnachfrage

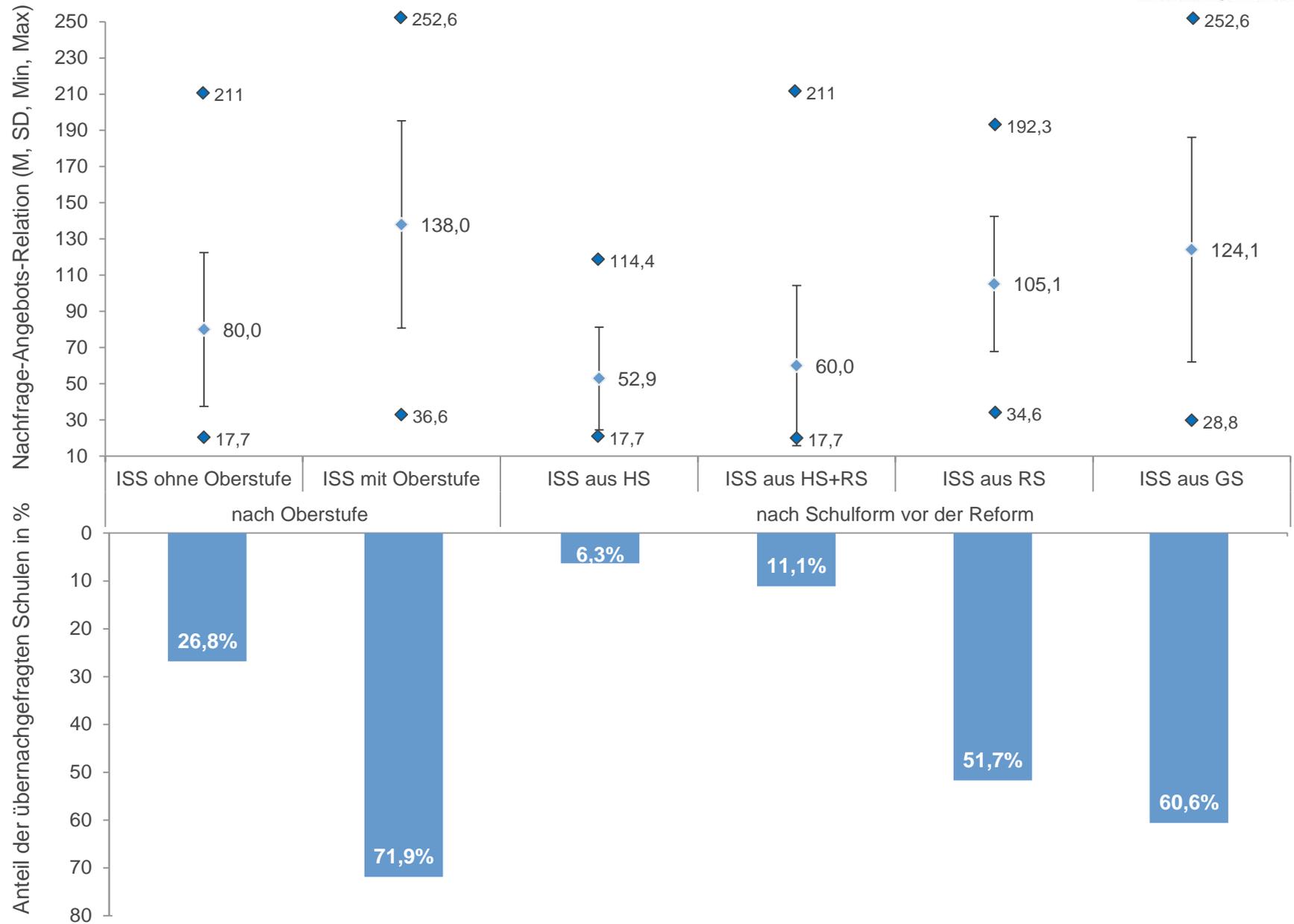


**DIPF**

Bildungsforschung  
und Bildungsinformation



# Unterschiede in der Schulnachfrage



# Die Wahl der weiterführenden Schule im neu geordneten Übergangsverfahren

- **Balance von Angebot und Nachfrage – Hohe Zufriedenheit**
  - An den Gymnasien konnten 92 Prozent der Erstschulwünsche erfüllt werden, an den Integrierten Sekundarschulen 79 Prozent.
  - Über die Realisierung des Schulwunsches entscheidet die Durchschnittsnote der Förderprognose. Es sind keine Einflüsse der Herkunft feststellbar.
  - Die große Mehrheit der Eltern und Schülerinnen und Schüler ist mit der besuchten weiterführenden Schule zufrieden oder sehr zufrieden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[maaz@dipf.de](mailto:maaz@dipf.de)